

Drittletzter Sonntag im Kirchenjahr – 10.11.2024

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext Micha 4, 1-5:

In den letzten Tagen aber wird der Berg, darauf des HERRN Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben. Und die Völker werden herzulaufen, und viele Heiden werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinauf zum Berge des HERRN gehen und zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir in seinen Pfaden wandeln! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem. Er wird unter vielen Völkern richten und mächtige Nationen zurechtweisen in fernen Landen. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Speiße zu Sicheln. Es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen. Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen, und niemand wird sie schrecken. Denn der Mund des HERRN Zebaoth hat's geredet. Ein jedes Volk wandelt im Namen seines Gottes, aber wir wandeln im Namen des HERRN, unseres Gottes, immer und ewiglich!

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Friedensdekade: zehn Tage Gebet um den Frieden. Wir denken an Zerstörung, an Gewalt und Trennung, an menschliche Verlorenheit und ans Elend. Der Prophet Micha tut es anders. Als einer, der an Gott glaubt, gibt er auch zehn Gedanken, zehn Thesen vor:

Die erste: Wir leben in einer verwundbaren Welt. Seit Menschengedenken haben Menschen versucht, dem zu wehren. Die alte deutsche Siegfried-Sage, wer sie kennt. Die Schilder und Metallrüstungen, die sich Reiter angezogen haben... Raketenabwehrsysteme heute...

Und wir wissen sehr gut: je raffinierter der Schutz, umso raffinierter auch der Angriff. Mitunter wunderst du dich, woher plötzlich was kommt. Und meist eben aus einer Richtung, wo du es nicht erwartet hast.

Vor dir selber erklärst du dann: Aber ich habe mich doch so sehr eingesetzt! Und mancher verbitterte Satz zeugt dann davon, dass du schwer enttäuscht bist: „Wenn du den zum Freund hast, brauchst du keine Feinde“, sagst du dann. Die Folge: Du ziehst dich zurück, bist beleidigt... Manchmal staunst du und willst es nicht glauben. Dem hätte ich das nicht zugetraut, erklärst du dann. Und wir wissen leider sogar recht gut, wie aus Liebe mitunter Hass werden kann.

Plautus hat vor tausenden Jahren erklärt: „Mit Guttat decke Guttat zu, es regnet sonst hindurch...“

Der Prophet setzt voraus, was wir nicht glauben wollen, solange wir noch nicht verbittert sind: Unsere Welt ist verwundbar.

Nicht nur das biologische Gleichgewicht in der Welt, sondern auch die Liebe, die Freundschaft, die Herzlichkeit... - wir sind verwundbar.

Bei Kindern bremsen wir mitunter zu Recht, wenn sie gar so freundlich und vertraulich auf Fremde zugehn. Du kannst nicht voraussetzen, dass die anderen nur gut sind... - bis hin zu „Nimm nichts Süßes von Fremden“.

Unsere Welt ist verwundbar, anders gesagt: Sei nicht enttäuscht, auch wenn du enttäuscht wirst. Geh trotzdem immer wieder auf den Menschen zu.

Das zweite: Micha beschreibt den Weg des Friedens. Wege haben es so an sich, dass sie nicht nur gut sein müssen. Manche Kirchberger Gasse zeugt davon...

Und auf manchem Weg liegen auch Stolpersteine, die dich erinnern wollen. Und selbst, wo sie, wie in diesen Tagen mancherorts gestohlen werden, das, was war, lässt sich nicht leugnen.

...und ob ich schon wanderte im finsternen Tal... Wir sind auf dem Weg des Friedens. Und damit ganz deutlich: Der Weg ist keineswegs das Ziel. Es ist und es bleibt der Weg: durch Gutes und durch Schweres hindurch bleibt es der Weg.

Das heißt für uns als Kirchgemeinde, auch für jeden Einzelnen von uns: Und wenn mitunter der Weg miserabel ist, manchmal kaum zu bewältigen und manchmal kaum zum Aushalten, es ist nur der Weg. Es ist nicht das Ziel. Das Ziel, das uns verheißen ist, wird ganz anders sein.

Ein Maler hat einmal gemalt, wie er sich vorstellt, wie Menschen ins Reich Gottes kommen. Du siehst da am Ende ein großes freundliches Licht und davor einen Strom von Menschen. Erinnert mich an die Wende und an das tanzende Volk. Und ein Kind steht davor und sagt sinnend: Und keiner schaut zurück.

Wir sind auf dem Weg. Der Weg durch diese Zeit, die sich immer weiter von Gott entfernt, ist nicht lustig. Aber es ist eben nur der Weg. Es geht ums Ziel!

Das dritte: Hinterfrage Feindbilder. Und du wirst merkwürdige Entdeckungen machen. Vieles ist heute so wie es ist, weil wir solche Bilder haben. Das heißt: wir erwarten voneinander nichts anderes als eben das.

Und wir werden nur erleben, was wir erwarten. Die Aufrüstung, die wir derzeit erleben wie seinerzeit in den 70-er Jahren, ist Ausdruck solcher Feindbilder. Natürlich kannst du vor der Wirklichkeit die Augen nicht verschließen. Und natürlich muss es möglich sein, dass ein Land sich verteidigt.

Und dennoch, um beim Propheten zu bleiben: der schuldverfallenen Welt sind wir es schuldig, solche Feindbilder zu hinterfragen. Oft entspringen sie einer innerlichen Armseligkeit. Und oft dauert es mir zu lang, bis Regierungen endlich wieder miteinander reden.

Das vierte: Da ist vom Schreck die Rede. Dabei geht es nicht um die Ursache für das Erschrecken, sondern mehr um das, was daraus folgt. Manchmal ist es dann die Schockstarre, die bewirkt, dass das Schreckliche Macht über dich gewinnt.

Nehme ich diese Überlegung ernst, so ist es an uns, einander zu begleiten und zu verhindern, dass sich jemand diesem Schock ausliefert. Das sagt sich leicht und macht sich schwer. Aber wir wissen: Mitunter weicht selbst das Starke zurück, wo das Schwache Selbstbewusstsein zeigt.

Der Wolf ist stärker als der Mensch. Aber wenn der Mensch sich groß macht und ihn anschreit, weicht er zurück. Auch das sagt sich leicht. Ich weiß. Und doch geht es dem Propheten genau darum: An Gott zu glauben ist der Sieg des Schwachen über das Starke. Bis hin zu Christus am Kreuz: er hat als Verlierer gesiegt: dort geht es genau darum: Lass dich nicht schrecken, wir haben Gott zum Freund.

Das fünfte: Sicher erstaunlich: Sekten, Bibelforscher drohen mit dem Weltende. Leute kommen und erklären: Es ist Endzeit – und zwar genau dort, wo sie nicht weiterwissen. Endzeit ist aber der Bibel nach nicht die Katastrophe, sondern das, dass Menschen zueinander finden.

Zu Ende gedacht heißt das: Gottes Reich bricht dort an, wo wir Frieden schließen. Und aus eigenem Erleben erkläre ich: Dort, wo ich glücklich war, erfüllt, beschenkt, dort war ich dem Reich Gottes nahe, näher als dort, wo mir die Angst im Genick saß.

Wir sollten uns nicht den Schrecken an die Wand malen – oder wie einer im Beichtgespräch nach der Aufzählung von tausend Nöten erklärt: Verstehen sie jetzt, warum ich darum bete, dass der Herr bald kommt?

Hier die Wende aller Werte: Wo du etwas von der Herrlichkeit erlebst, dort bist du Gott nahe.

Darum erzählt Micha, der Prophet, auch davon, wie alles auf den Kopf gestellt wird: wie Berge zu Tälern werden und Täler zu Gipfeln...: Nicht das übliche Denken, das uns Angst macht vor dem Ende der Welt, sondern die Verheißung der Vollendung.

Das sechste: Gottes Wort zählt wieder etwas! Und dabei – vielleicht gerade in diesen Tagen, wo der Verteidigungsminister von Netanjahu entlassen worden ist und ein neuer im Sinne des Chefs die Geschicke in die Hand nehmen soll, die Verheißung: Weisung wird von Jerusalem ausgehen, so heißt es. Und ich erkläre: Damit sind weder Politik noch Staatsmänner angesprochen, sondern das, dass wir einen Ort haben, den wir mit dem Heil Gottes verbinden.

Ich muss an unsere Israelreise denken und daran, wie wir auf den Stufen zum Tempel standen: mit diesem flauen Gefühl: Hier ist damals Jesus den Weg in den Tempel gegangen...

Im Bibeltext geht es im Grunde genau darum: einen Weg zu gehen, von dem ich weiß: Es ist der Weg des Herrn. Gottes Wort wird wieder etwas zählen.

Das siebente: Sie werden das Wort Krieg nicht mehr verstehen. Auch das entspricht der Umkehrung der Werte: Unsere ganze Vergnügungsindustrie nebst den Medien ist auf Gewalt hin ausgelegt: Krimis, Ehegeschichten, Herzkino, Spielsucht, Hierarchie an allen Enden...

Das Bibelwort verteufelt das nicht, sondern kehrt die Werte um: Also nicht das Schöne, dass durch Gewalt ins Böse verändert wird; sondern das Böse, aus dem das Gute wieder herausgeschält wird.

Mitunter erlebe ich, wie jemand, der geschieden ist, irgendwann nachdenklich erklärt: Es war nicht nur eine gescheiterte Zeit, sondern es gab auch Glückliches darin. Das heißt, er überwindet den Frust, den Hass... und sieht, wo es eben auch Erfüllung und Gutes gegeben hat.

Wir erklären: Das Gute ist gut, aber überall, wo du es übertreibst, verkehrt es sich ins Böse hinein. Hier das Metall: man hat Schwerter draus gemacht, aber sie haben doch das Potential, Pflug im Ackerbau zu werden.

Der Erfinder des Dynamits: das Potential, den Bergbau zu erleichtern – und die Verkehrung, Bomben daraus zu bauen...

Wir wissen, wie schnell man aus Gutem das Böse machen kann. Glaube, christlicher Glaube will die Kunst sein, aus dem Bösen Gutes erstehen zu lassen. Allerdings, das würde uns überfordern, darum die Bitte: Gib uns die Kraft, dort, wo wir sind, das zu leben.

Das achte: Und auch hier eine ganz erstaunliche Floskel, die gar nicht in die Extreme von rechts und links passt: „Ein jedes Volk wandelt im Namen seines Gottes“ – ja, was heißt das: Es ist die Akzeptanz, dass andere Menschen sich einem anderen Glauben verpflichtet fühlen, hingezogen fühlen, anderes praktizieren...

Das heißt: Micha gibt vor, anderen Religionen mit Respekt zu begegnen! Wir haben das, als es ums Wohnprojekt Asyl ging, versucht zu leben: Uns ist massiv gedroht worden, bis hin zu Morddrohungen. Wir haben uns nicht erschüttern lassen – und ich denke, Gott hat wohlwollend seinen Segen da hineingegeben, dass Menschen nach der Flucht einen Neuanfang finden.

Das ändert nichts an unserem Glauben an den alleinigen und allmächtigen Gott, aber es respektiert, dass andere einen anderen Weg gehen.

Und darum, das neunte: Genauso deutlich wie eben: „aber wir wandeln im Namen des HERRN, unseres Gottes, immer und ewiglich!“ Eine absolute Aussage, die das Bekenntnis voraussetzt: das Bekenntnis zum Gott des Friedens.

Das heißt, wir werden uns damit nicht verstecken. Wir sind auf dem Weg, gehen auf dem Weg und bleiben auf dem Weg.

Aber, genauso deutlich: Es bleibt immer eine Auseinandersetzung. Wir brauchen niemandem weißzumachen, schon gar nicht unseren Kindern und nicht unserer Jugend, dass wir immer alles wissen und alles richtig machen und keine Zweifel kennen.

Es sind mir zu viel auf der Welt, die meinen, immer alles richtig zu machen. Und darum urteilen sie hart über andere und stellen glasklare Regeln auf und wissen genau, was du falsch machst...

Nein, wir sind, siehe vorhin, auf dem Weg. Und wir werden uns auf diesem Weg auch immer wieder auseinandersetzen müssen: Was bedeutet das, dass wir an Gott glauben, wenn wir ängstlich nach dem Osten schauen, in die Kriegsgebiete, hin zu den Armeen, wo es zigtausende Tote schon gibt, jetzt noch Nordkoreaner als Kanonenfutter...

Es bleibt immer Bekenntnis – und Bekenntnis heißt immer: Was bedeutet das, was sich da abspielt für mich, wenn ich an Gott, an Jesus Christus glaube“

Und darum schließlich das zehnte: Das Ganze ist kein schönes Programm nur, keine Rede zum Diskutieren, sondern Gottes Wort zum Leben. Oder wie es gläubige Juden bekennen: Es geht darum, es im Denken, Tun und im Glauben zu erweisen, dass wir an Gott bleiben – und – gebe es Gott – dass Gott an uns bleibt. Amen. **Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.**

Fürbitte – 10.11.2024

Wir beten um den Frieden in dieser Welt:

Die erste Kerze: Herr, wir beten für diese verwundbare Welt – für Menschen, die in ihr leiden; für Menschen, die Unrecht erfahren; für Menschen, die enttäuscht und bitter geworden sind.

Die zweite Kerze: Herr, wir beten dafür, dass wir immer wieder Kraft erfahren und erhalten, auf dem Weg des Friedens zu gehen, zu verzeihen, nicht nachzutragen, offen zu bleiben und Brücken zu bauen, wo Schluchten Menschen trennen.

Die dritte Kerze: Herr, wir beten für Freunde und Feinde, dass Friede werde: Für Amerika und die Welt, für Deutschland und die erschreckende Aufrüstung, für Israel und den Libanon, Gaza, Ukraine, Russland – Herr, lass doch Friede werden und gib uns, dass wir Frieden bringen.

Die vierte Kerze: Herr, wir beten für alle, die gelähmt sind von Angst, von Schrecken, von den Gebärden des Bösen. Hilf uns, im Glauben zu widerstehen.

Die fünfte Kerze: Herr, wunderbare Bilder einer heilen Welt – wir sehnen uns danach und bitten dich darum, dass wir in deinem Heil leben dürfen: Mit Menschen, die uns nahe sind, mit einer Gemeinschaft, die wohltut und kräftigt für die täglichen Aufgaben.

Die sechste Kerze: Herr, lass uns doch wieder nach deinem Wort suchen und fragen, dass das Heil uns mehr bedeutet als die Drohgebärden von Krieg und Gewalt.

Die siebente Kerze: Wehre, Herr, allem Kriegstreiben. Hilf, dass die Mittel gebunden werden durch gute Zeichen und Projekte, durch Hilfe für die, die der Hilfe bedürfen, durch den Schutz von Umwelt und Natur: dass auch Bomben und Explosionen unsere Umwelt nicht noch mehr zerstören!

Die achte Kerze: Herr, hilf uns, in guter Weise auch Menschen zu begegnen, die nicht an dich glauben, die in anderen Religionen und Weltanschauungen leben.

Die neunte Kerze: Herr, stärke uns auf dem Weg im Glauben an dich, dass wir deine Nähe suchen, deinen Zuspruch erleben und in deinem Segen unser Tun sein kann.

Die zehnte Kerze: Hilf, Herr, dass unser Leben, unser Denken, Glauben und Tun, vor dir eines seien.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.